

Dienstag, den 3. (15.) August 1899.

19. Jahrgang.

Podzener Tagblatt

Abonnements:

in Podz: R. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;

pr. Post:

Inland, vierteljährlich R. 2.—, monatlich 20 Kop. incl. Porto.

Ausland, vierteljährlich R. 3.30, monatlich R. 1.20 incl. Porto.

Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.



Verlangen Sie überall
den von der Warschauer Medicinal-Berwaltung unter Nr. 837 zum Verkauf ge-
nehmigten und vollkommen unschädlichen
Boudre „Jris“

Zu bekommen in allen Droguen- und kosmetischen Handlungen. Nur mit der Unterschrift
H. Lachs versehene Schachteln ech! im Preise zu 15, 30 und 50 Kop.

L. ZONER's Photographie-Atelier,

→ Dzielna 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags.
Wöchige Preise.

Feinste Ausführung.

Zaklad fotograficzny L. ZONERA

Dzielna 13,

otwarty codziennie od 9-tej rano, do 5-tej popołudnia.

Ceny umiarkowane Staranne wykōńczenia.

Dr. Bräutigam ist auf c. 6 Wochen verreist.

Politische Rundschau.

Der ehemalige französische Unterrichtsminister Nambaud veröffentlicht wiederum einen längeren interessanten Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen im "Matin," dem wir folgende charakteristischen Stellen entnehmen:

"Ist die Herstellung eines modus vivendi mit Deutschland zur Vertheidigung gemeinsamer Interessen mit der Erhaltung des französisch-russischen Bündnisses vereinbar? Zur Beantwortung dieser Frage muß man allen Parteihäug und alle Polemiksucht fallen lassen und die Sachlage mit ruhiger Aufrichtigkeit prüfen. Erstirkt wirklich ein Antagonismus zwischen der Anhänglichkeit an das französisch-russische Bündniß und dem Suchen nach gewissen Interessen-Kombinationen in Afrika oder in Afrika mit Deutschland? Während die Idee des russischen Bündnisses eng an die Erhaltung unserer militärischen Macht auf ihrem Gipfelpunkte geknüpft ist, sollte dagegen die des deutsch-französischen modus vivendi ebenso eng mit der Idee einer Schwächung und sogar einer Auflösung der Militärmacht verknüpft sein? Hat man etwas derartiges von uns verlangt? Rätzt sich etwas derartiges in dem Entgegenkommen bemerkten, das der Kaiser Wilhelm uns zu verschiedenen Malen gezeigt hat? Würde er, wenn er unsere Wachsamkeit hintergehen und uns dazu verleiten wollte, unser Panzer aufzuschüren, um uns zu hypnotisieren und einzuschläfern, die Sache nicht ganz anders angehen müssen? Würde man ihm, wenn er derartige Absichten hegte, fortwährend Revuen über die in Elßaz-Wörtingen liegenden Truppen abnehmen, die Befestigungen von Straßburg und Metz verstärken sehen und dem gesammelten Erdwall und uns selbst zurrufen hören, daß er gegen seinen westlichen Nachbarn gerüstet bleiben will? Welch' seltsamer Einflußläser ist doch dieser Herrscher, der mittler in der Nacht in den Grenzgarnisonen Alarm schlagen läßt! Er ruft uns zu: „Ich bin auf meiner Hut.“ Das will heißen: „Seid Ihr auf der Garde!“ Wenn aber das Manöver beendet und der Befehlshaber Degen wieder in die Scheide zurückgestoßen ist, sehen wir ihn zu dem Gedanken einer Verständigung mit uns bezüglich der afrikanischen und ostasiatischen Angelegenheiten zurückkehren. Wir Franzosen wünschen, daß alle Welt sich darüber klar sei, daß wir in Europa nicht abrücken. So scheint es auch Wilhelm II. zu verstehen. Seine mit Bajonetten gespickte Grenzrechtfertigt selbst in seinen Augen die aufgesetzten Bajonette an der unseren. Er ist sich des Verhängnisses dieser Rüstungen bewußt, die das grausame Misverständnis von 1870 und die

unselige Annexion Elßaz-Wörtingens auf beiden Nationen laufen läßt. Er hat dieses Verhängnis in der Erbschaft seines Vaters Friedrich gefunden, dem sie selbst wieder von seinem Vater Wilhelm I. überkommen war. Es ist ihm nicht möglich, selbst wenn er es wollte, diese schwere Burde abzulegen. Er hat sich damit abgefunden und versteht durchaus, daß wir das gleiche gethan haben. Er weiß, daß die französische Nation an ihrer Armee und an dem russischen Bündniß festhält.

Es handelt sich um so weniger für uns darum, zwischen dem russischen Bündniß und einem modernen vivendi mit Deutschland zu optieren, als die Russen selbst die Ersten sind, die uns anrathen, mit dem Deutschen Reiche hässliche Beziehungen zu unterhalten. Bei der Gründungsfeier des Nordostsee-Kanals konnte der damalige Minister des Neukirchen angekündigt der sich kundgeben den feindlichen Meinungsströmung zögern, die Einladung des Deutschen Kaisers anzunehmen. Damals waren es die Russen, die darauf drangen, daß die Franzosen sich nicht über die internationale Bräuche hinwegleben, und sie ließen in zarter Aufmerksamkeit ihre Schiffe gleichzeitig mit den unseren in den deutschen Gewässern erscheinen. — Ueberdies werden für die Vertheidigung unserer Interessen in Afrika und Asien alle Kombinationen, die wir mit Deutschland eingehen könnten, keinen wirklichen Wert haben, wenn sie nicht die Erhaltung unseres Bündnisses mit Russland als Stütze haben. In Afrika vermögen wir viel mit Deutschland zum Schutz des abessinischen Reiches oder der holländischen Republiken auszurütteln; aber wir vermögen noch viel mehr mit dem Befriede Russlands, das schon in enge Beziehungen zu Abessinien getreten ist. In Asien könnten Deutschland und Frankreich noch weniger den Befriede Russlands entbehren, das 50,000 Mann vor die Thore von Peking zu führen vermag. . . Durch unser Bündniß mit Russland wird uns die Neutralität und der Befriede Deutschlands gewährleistet, von denen uns die Neutralität noch nothwendiger ist, als die effektive Hilfe. . ."

Wie man sieht, weist Nambaud einer etwaigen deutsch-französischen Entente vernünftige Grenzen zu und verfällt nicht in die absurden Pläne jener, welche die Gründung eines festländischen Dreibundes oder gar einer europäischen Allianz zum Kampfe gegen die britische Weltmacht hinter den Ministerzusammenkünften und diplomatischen Befreiungen der letzten Zeit wittern wollen.

Der Petersburger "Herold" äußert sich über die Verleihung des Fürsten titels an den Grafen Münter in nachstehender bemerkenswerther Weise:

"Wir glauben der Bedeutung dieses kaiserlichen Actes am besten gerecht zu werden, wenn wir ihn in Verbindung mit der kürzlichen Auszeichnung des Chefs des deutschen Auswärtigen Amtes, des Grafen Bülow, bringen. Wie Bülow es verstanden hat, das Ansehen und die Machtstellung Deutschlands auf den Wegen einer friedlichen und Vertrauen erweckenden Politik zu erhalten und zu wahren, so hat auch der neue Fürst Münter mit einem zu bewundernden Geschick und Tact es auf dem schwierigen Pariser Posten möglich gemacht, für die Sache des allgemeinen Friedens mit Erfolg tätig zu sein und diese Arbeit auch auf der Konferenz im Haag fortzusetzen, auf welcher es nicht Gegeusäze auszugleichen gab. Die hohe Anerkennung, die der Herrscher des deutschen Volkes vor allem auf die Festigung des Friedens gerichtete Thätigkeit seiner nächsten Berater und Mitarbeiter zollt, wird nicht verfehlten, überall dort, wo man sich in aufrichtiger Friedensliebe mit dem deutschen Kaiser eins weiß, gerechte Bürdigung zu erfahren. Somit gewinnt die hohe Auszeichnung des verdienten deutschen Staatsmannes eine allgemeine symptomatische Bedeutung, und auch in Paris, wo die einsichtsvollen politischen Kreise es schon längst wissen, welchen hervorragenden Anteil Fürst Münter daran hat, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sehr vieles von ihrer ehemaligen Schärfe verloren haben, wird man die Standeserhöhung des Botschafters wohl mit besonderer Genugthuung begrüßen."

Zur geplanten englischen Reise des deutschen Kaisers wird dem Daily Telegraph aus Berlin depechiert: "Vom politischen Gesichtspunkt aus wird die beabsichtigte Reise des Kaisers zur Königin von sehr persönlichen Persönlichkeiten als ein Ereignis von sehr glücklicher Bedeutung betrachtet. Einige Jahre politischer Entfremdung zwischen den Völkern der

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petzile oder deren Raum, im Innerentheile 6 Kop.

Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.

Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Verlangen Sie überall
den von der Warschauer Medicinal-Berwaltung unter Nr. 837 zum Verkauf ge-
nehmigten und vollkommen unschädlichen
Boudre „Jris“

Zu bekommen in allen Droguen- und kosmetischen Handlungen. Nur mit der Unterschrift
H. Lachs versehene Schachteln ech! im Preise zu 15, 30 und 50 Kop.

Dr. Bräutigam ist auf c. 6 Wochen verreist.

Politische Rundschau.

Der ehemalige französische Unterrichtsminister Nambaud veröffentlicht wiederum einen längeren interessanten Artikel über die deutsch-französischen Beziehungen im "Matin," dem wir folgende charakteristischen Stellen entnehmen:

"Ist die Herstellung eines modus vivendi mit Deutschland zur Vertheidigung gemeinsamer Interessen mit der Erhaltung des französisch-russischen Bündnisses vereinbar? Zur Beantwortung dieser Frage muß man allen Parteihäug und alle Polemiksucht fallen lassen und die Sachlage mit ruhiger Aufrichtigkeit prüfen. Erstirkt wirklich ein Antagonismus zwischen der Anhänglichkeit an das französisch-russische Bündniß und dem Suchen nach gewissen Interessen-Kombinationen in Afrika oder in Afrika mit Deutschland? Während die Idee des russischen Bündnisses eng an die Erhaltung unserer militärischen Macht auf ihrem Gipfelpunkte geknüpft ist, sollte dagegen die des deutsch-französischen modus vivendi ebenso eng mit der Idee einer Schwächung und sogar einer Auflösung der Militärmacht verknüpft sein? Hat man etwas derartiges von uns verlangt? Rätzt sich etwas derartiges in dem Entgegenkommen bemerkten, das der Kaiser Wilhelm uns zu verschiedenen Malen gezeigt hat? Würde er, wenn er unsere Wachsamkeit hintergehen und uns dazu verleiten wollte, unser Panzer aufzuschüren, um uns zu hypnotisieren und einzuschläfern, die Sache nicht ganz anders angehen müssen? Würde man ihm, wenn er derartige Absichten hegte, fortwährend Revuen über die in Elßaz-Wörtingen liegenden Truppen abnehmen, die Befestigungen von Straßburg und Metz verstärken sehen und dem gesammelten Erdwall und uns selbst zurrufen hören, daß er gegen seinen westlichen Nachbarn gerüstet bleiben will? Welch' seltsamer Einflußläser ist doch dieser Herrscher, der mittler in der Nacht in den Grenzgarnisonen Alarm schlagen läßt! Er ruft uns zu: „Ich bin auf meiner Hut.“ Das will heißen: „Seid Ihr auf der Garde!“ Wenn aber das Manöver beendet und der Befehlshaber Degen wieder in die Scheide zurückgestoßen ist, sehen wir ihn zu dem Gedanken einer Verständigung mit uns bezüglich der afrikanischen und ostasiatischen Angelegenheiten zurückkehren. Wir Franzosen wünschen, daß alle Welt sich darüber klar sei, daß wir in Europa nicht abrücken. So scheint es auch Wilhelm II. zu verstehen. Seine mit Bajonetten gespickte Grenzrechtfertigt selbst in seinen Augen die aufgesetzten Bajonette an der unseren. Er ist sich des Verhängnisses dieser Rüstungen bewußt, die das grausame Misverständnis von 1870 und die

beiden Kriege sind dahin gegangen; seitdem Kaiser Wilhelm das letzte Mal im Jahre 1895 in England mit seiner hohen englischen Verwandten zusammentraf; aber in den maßgebenden Kreisen wurde die Entfremdung beständig mit Bedauern bemerkt, hauptsächlich deshalb, weil kein wirklich greifbarer Grund für eine solche Haltung zwischen Großbritannien und Deutschland vorhanden war. Es kann dem englischen Volk gegenüber nicht stark genug betont werden, daß Kaiser Wilhelm selbst der erste Deutsche war, der diese Entfremdung bedauert hat, und seit langer Zeit hat der Kaiser keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um seine freundschaftlichen Gefühle für die britische Nation zum Ausdruck zu bringen. Fürst Bismarck nährte beständig die Abneigung der Preußen gegen das, was er den "englischen Einfluss am Hof zu Berlin" nannte. Die sonderbare Abneigung neuesten Datums gegen die jüngst projektierte Reise des Kaisers nach Cowes, die in Hofkreisen so stark war, geht auf die Idee zurück, daß dem Kaiser — da er sich immer auf seiner Yacht aufgehalten hätte — nicht jener Empfang zu Theil geworden wäre, der seiner Stellung als Herrscher des Deutschen Reiches gebührt. Der Empfang des Kaisers in Windsor wird derartigen Vermuthungen den Boden entziehen." Derrière äußert sich die Pall Mall Gazette: "Es gab Leute, die von dem Besuch, den der deutsche Kaiser dem französischen Schiff „Iphigenie“ abstattete, eine Anzahl von Theorien ableiteten. Was werden sie zu seiner beabsichtigten Reise nach England sagen, deren nähere Modalitäten in einem eigenhändigen Brief der Königin Victoria bestimmt wurden? . . . Absolut feststehend ist die Art des Empfangs, den der Kaiser von dem englischen Volk zu erwarten hat. Dieser Empfang wird das Gegentheil von jener Aufnahme sein, die ihm im Januar 1896 zu Theil geworden wäre. Andere Telegramme sind seit damals abgeschickt worden, nach den Vorfällen in Albara und Omdurman, und die Engländer haben seit damals einsehen gelernt, daß diese späteren Telegramme die Gefinnung des Kaisers viel besser ausdrücken als jener einem augenblicklichen Impuls entsprungene Irrthum, der vielleicht nicht einmal das sagen wollte, was er zu sagen schien. Die beiden Herrscher sind kaum näher verwandt als die zwei Völker, die, abgesehen von ihrer Blutsverwandtschaft, eine Menge gemeinsamer Interessen haben. Wie werden den Herrscher Deutschlands ebenso willkommen heißen, wie den Onkel der Königin und den sportliebenden Eigentümer des „Meteor“.

In Österreich ist an eine Besserung der inneren Verhältnisse nicht zu denken. Das Cabinet Thun regiert auf Grund des § 14, in der Bevölkerung wie in der Presse hören die lebhaftesten Proteste gegen den gegenwärtigen Zustand nicht auf, und die Behörden sind bemüht, die öffentliche Meinung nach Kräften zu knebeln. Die amtliche "Wiener Zeitung" veröffentlichte am Mittwoch 68 Confiscationserkenntnisse, die seit dem Inkrafttreten der Erhöhung der Zuckertaxe erlassen sind. Seit dem 20. Juli fanden im Ganzen 304 Confiscationen von Zeitungen statt.

Über die Vorfälle in Cilli liegt noch eine weitere Meldung vor. Danach verließ ein Ausflug, welchen die tschechischen Studenten Donnerstag Nachmittag unternahmen, ohne Störung. Nach der Rückkehr der Studenten kam es zu einer Ansammlung vor dem slavischen Vereinshause, in welchem Concert war. Der Kaiser Josephplatz wurde durch eine Compagnie Landwehr abgesperrt. Um Mitternacht herrschte Ruhe. Nachts 1½ Uhr wurden zwei Deutsche durch Revolverschüsse schwer verletzt. Die Thäter, zwei Slovenen, wurden verhaftet. Freitag Vormittag sind die tschechischen Studenten abgereist; sie wurden durch Militär zum Bahnhof geleitet. Ein Prager Student wurde durch einen Steinwurf leicht verletzt. Im ganzen wurden zehn Verhaftungen vorgenommen.

In Graz haben die Alt-katholiken beschlossen, samt und sonders zum Protestantismus überzutreten. Die Ursache dafür ist, daß die Statthalterei sich weigerte, ihre Constitution zu einer alt-katholischen Filiale von Wien zur Kenntnis zu nehmen, weil sie ohne vorherige Genehmigung des Ministeriums vorgenommen. Von Wien war für die neue Filialgemeinde der Hilfspriester Joseph Ferk nach Graz gesendet worden. Dieser mußte auf Begehr der Statthalterei sofort abschreiten werden.

In Washington schaut man sich nun endlich entschlossen zu haben, die Eleitung der Angelegenheiten auf den Philip-

Zahnarzt Klinkovstejn

ist vom Auslande

zurückgekehrt.

Petriskauer Str. 47.

Zahnarzt R. RITT

Petriskauerstr. 69, vis-a-vis dem Grand-Hotel

Klinische Bähne und Plomben.

Dr. J. Abrutin, (Epitalarzt)

Haut-, venerische und Geschlechts-Krankheiten,

wohl Krötast. Nr. 9. — Sprechstun-

den: Vormittags von 8—11, Nachm. v. 6—8, für

Damen von 5—6 und für Unabkömmlinge von 12—1

im Poznansischen Krankenhaus.

pinnen in fähigere Hände zu legen, als die Generals Otis. An seine Stelle soll General Merritt treten, der seiner Zeit das Landungs корпус befahlte, das die Flotte des Admirals Dewey beim Beginn des spanischen Krieges an Bord hatte, und dann abberufen wurde, weil man seine Dienste bei den Friedensverhandlungen in Paris nötig zu haben glaubte. General Otis soll Militärgouverneur der Stadt Manila werden. Zum October würde, so heißt es, die Armee der Vereinigten Staaten auf den Philippinen 48,000 Mann stark sein. Ihre Operationen würden sich zuerst gänzlich auf die Insel Luzon beschränken.

Wie bestellt sieht es aus, daß nun gerade nach langem Zwischenraum General Otis wieder einmal eine Siegesnachricht nach Washington zu melden hat. Er telegraphierte dem Kriegsamt, General McArthur habe an der Spitze seiner fliegenden Colonne San Fernando wiedererobert. Die Filipinos, etwa 6000, wären in der Richtung auf Angeles zurückgeworfen. Ihre Verluste seien erheblich, der amerikanische Verlust beträge etwa 40 Tote und Verwundete. McArthur seie seinen Vorstoß auf Angeles fort, das sofort angegriffen werden sollte.

Wenn sich dieser Erfolg auch bestätigte, so würde dadurch die bisherige Kriegsführung des Generals Otis im Ganzen noch nicht besser über die einer New-Yorker Kabeldepesche der „Frankl. Ztg.“ zu Folge, der Capitän St. John vom britischen Kanonenboot „Peacock“ ein vernichtendes Urtheil fällt.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchste Besichtigung. Am 10. d. M. fanden, wie der „St. Pet. Herold“ berichtet, um 9 Uhr Morgens in Allerhöchstem Beschein die Exercirübungen des combinirten Battalions der Junker statt. Dasselbe bestand aus Jöglingen der Pawlowsker und St. Petersburger Junterschule, der Michael- und Konstantin-Artillerieschule und des Nikolai-Cavallieriecorps (letztere eine Schwadron stark) und einer Kavalleriekompanie. Den Oberbefehl führte der Chef der Pawlowsker Militärschule Generalmajor Drake. Bevor die Übungen vorgenommen wurden, kamen an: der Minister des Kaiserlichen Hofes, Baron W. B. Freiderichs, Kriegsminister General-Lieutenant Kropatschin, der Chef des Stabes, Generalleutnant W. W. Sacharow und andere hochgestellte Persönlichkeiten. Um 9 Uhr trafen daselbst Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna und Se. K. H. der Thronfolger Großfürst Michail Alexandrowitsch ein. Am rechten Flügel befanden sich bereits Z. K. H. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch mit seiner Geliebten Prinzessin der Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürstin Helene Bladimirowna und die Großfürsten Paul Alexandrowitsch, Peter Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch. Nachdem der Generalmajor Drake Seiner Majestät den Kaiser Rapport abgestattet hatte, begann der Allerhöchste Umritt, nach welchem die Übungen stattfanden. Nach dem Ceremonialmarsch geruhte Seine Majestät der Kaiser die Junker Seines hohen Dankes zu würdigen, worauf Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung der Großfürsten und der hochgestellten Persönlichkeiten unter schallendem Hurrah der Junker nach Krasnoje Selo und darauf nach Peterhof abzureisen geruhten.

— Allerhöchstes Telegramm. Zu Anlaß der in Skierewice am 22. Juli erfolgten Grundsteinlegung der Kirche des 38. Tobolsker Infanterieregiments zum Gedächtniß des Kaisers Alexander III. wurde der Regimentscommandeur durch folgendes Telegramm Ihrer Majestät der Kaiser in Maria Feodorowna beglückt:

„Mit freudigem Gefühle erfuhr Ich von der Grundsteinlegung der neuen Kirche des Tobolsker Regiments zum Gedächtniß des Unvergleichlichen Kaisers. Es ist tröstlich, an die Gebete zu denken, welche dort an Gott den Herrn gerichtet werden. Uebergeben Sie dem theueren Regiment Meine tiefste Dankbarkeit und meine besten Wünsche.“

Maria“

— Abänderung der Fassung des Unterthanenides. Die Gesetzesammlung Nr. 94 bringt sub 1285 eine Resolution des Dirigirenden Senats, laut welcher die Fassung des Unterthanenides eine Abänderung erfährt. Wie im Motivenbericht der Resolution angeführt wird, trat der Dirigirende Senat am 28. Juli dieses Jahres auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät zusammen, um über nachstehende Proposition des Verwalters des Justizministeriums, Senators Sawadski, vom 23. Juli zu berathen: „Auf genauer Grundlage des Allerhöchsten Manifestes vom 20. Oktober des Jahres 1894 und gemäß der Resolution der außerordentlichen Sitzung aller Plenarsitzungen und Departements des Dirigirenden Senats vom 21. Oktober jenes Jahres ist der Unterthanenide nach einem vom Dirigirenden Senat den Militär- und Civilbrigaden zugesandten (I. Anmerk. zu Art. 34, Th. I, Bd. I der Reichsgrundgesetz) Formular bis jetzt Seiner Kaiserlichen Majestät dem Herrn und Kaiser Nikolai Alexandrowitsch und dem gesetzlichen Erben des Allrussischen Thrones Seiner Kaiserlichen Majestät, Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Cäsarewitsch und Großfürsten Georg Alexandrowitsch“ geschworen.

Am 28. Juni dieses Jahres 1899 ist Seine Kaiserliche Hoheit der Cäsarewitsch und Großfürst

Georg Alexandrowitsch in Gott entschlafen und folglich muß die genannte Fassung des Eides abgeändert werden. Infolge dessen hat er, der Verweser des Justizministeriums auf Grund des Allerhöchsten Manifestes vom 28. Juni, des Erlasses an den Dirigirenden Senat vom 7. Juli, der Reichsgrundgesetz (Art. 6, § 4, Anm. 1, 100 und 101) und des fünften Zusages zu ihnen die Ehre, dem Dirigirenden Senat zur geneigten Beurtheilung zu unterbreiten, ob es ihm nicht genehm sein werde, den Druck eines neuen Formulars und seine Versendung an die Militär- und Civilbrigaden zu verfügen, wonach die Personen, welche den Unterthanenide zu schwören haben, diesen „Seiner Kaiserlichen Majestät, ihrem echten und angeborenen Allergnädigsten Großen Herren und Kaiser Nikolai Alexandrowitsch, Selbstherzher aller Russen, und dem gesetzlichen Erben des Allrussischen Thrones Seiner Kaiserlichen Majestät“ leisten.“

Der Dirigirende Senat fand diese Fassung mit den Reichsgrundgesetzen übereinstimmend und verfügte, daß die entsprechend abgeänderten Eidesformulare in der gehörigen Anzahl von Exemplaren gedruckt und den Militär- und Civilbehörden zugeschickt würden.

— Bon der Allerhöchst bestätigten Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pest wird über die Pest in Indien, Egypten und China folgendes bekannt gemacht:

I. Indien. In der Präfidentschaft Bombay erkrankten in der Woche vom 24. bis zum 30. Juni n. St. 902 und starben 651 Personen im Vergleich zur vorhergehenden Woche eine Zunahme der Erkrankungen um 318, der Todesfälle um 211; in der Woche vom 1. bis zum 7. Juli erkrankten daselbst 1451 Personen an der Pest und starben 1096.

Während der ersten Woche der Berichtsperiode wurde die Epidemie in 16 Distrikten und Staaten beobachtet (in 10 von ihnen nahm sie zu), während der zweiten — in 19 Distrikten und Staaten (in 12 von ihnen nahm sie zu).

Besonders heftig wütete die Epidemie in nachstehenden Distrikten:

Vom 24. bis zum 30. Juni. Vom 1. bis zum 7. Juli.

Erkrankungen.	Todesfälle.	Erkrankungen.	Todesfälle.	
Belgaum	196	121	300	208
Puna	171	133	310	240
Kolapur	164	113	268	183

Über 100 Erkrankungen in der Woche wurden in der Woche vom 1. bis zum 7. Juli außerdem registriert in Satara (171 Erkrankungen, 134 Todesfälle) und Nasik (108 Erkrankungen, 80 Todesfälle).

Diese Ziffern verdienen ernste Aufmerksamkeit, da die Epidemie während der vorhergehenden Jahre zum Juli (d. h. zum Beginn der Regenperiode) gewöhnlich ganz aufhörte.

Zu Bombay selbst ist die Epidemie beinahe unverändert: vom 24. bis zum 30. Juni erkrankten 47, starben 49, vom 1. bis zum 7. Juli — 56 und 46.

In der Stadt Bombay behält die Epidemie noch immer ihren schweren Charakter: die Kranken sterben gewöhnlich schon am 3. oder 4. Tage; es kommen Fälle primärer Lungenpest vor.

Da die Pest bis zu dieser Zeit in Bombay nicht aufgehört hat, so ist kein Anlaß vorhanden, in diesem Jahre ein weiteres Abnehmen der Epidemie zu erwarten. Eher läßt sich befürchten, daß die Pest binnen kürzester Zeit auch in der Stadt Bombay selbst zunehmen wird.

In Puna, der Sommerresidenz des Gouverneurs von Bombay, hat die Pest während der Berichtsperiode erheblich zugenommen. In der Stadt ist eine Panik ausgebrochen, die Einwohner fliehen.

In der Stadt Kuratchi, wo seit dem 16. Juni im Laufe von 8 Tagen keine Pestekrankungen vorgekommen waren, ist die Epidemie wieder aufgetreten.

Im Pendjab ist die Epidemie während der Berichtsperiode unverändert geblieben. Die Behörden haben alle Maßregeln getroffen, um der Pest vor Eintritt der Kälte ein Ende zu machen. Noch immer verhält sich jedoch die Bevölkerung feindselig gegen die sanitären Maßregeln.

In der Präfidentschaft Madras und den Provinzen Bengal, Haiderabad und Mysur werden nur vereinzelte Pestfälle beobachtet.

II. Egypten. In Alexandria erkranken in der Woche vom 18. bis zum 24. Juli n. St. 2 und starben 3 Personen an der Pest, vom 25. Juli bis zum 1. August erkranken 5 und starben 3. Im Ganzen sind vom Beginn der Epidemie (22. Mai) bis zum 1. August 80 Personen in dieser Stadt erkrankt und 36 gestorben.

Hier wird die Pest hauptsächlich durch die Isolierung der Kranken und der mit ihnen in Verbindung gekommenen Gefunden, durch völlige Desinfektion der infizierten Häuser und durch die Bevölkerung der benachbarten Häuser bekämpft. Außerdem werden Jeder, der eine Pestekrankung angibt, 8 Frs. gezahlt.

III. China. In Hongkong erkranken in der Zeit vom 16. bis zum 22. Juli n. St. 30 und starben 32 Personen an der Pest, in der Zeit vom 23. bis zum 29. Juli aber 37 und 39.

— Ob es möglich ist, zwischen Moskau und Nischni-Novgorod einen Wasserweg herzustellen, diese Frage hat einer Mitteilung des „St. Pet.“

Herold“ zufolge nunmehr der Professor der Abtheilung für hydrotechnische Bauten der Ingenieurakademie, Oberst Iwanow, im Auftrage des Finanzministeriums auf Grund des Allerhöchsten Manifestes vom 28. Juni, des Erlasses an den Dirigirenden Senat vom 7. Juli, der Reichsgrundgesetz (Art. 6, § 4, Anm. 1, 100 und 101) und des fünften Zusages zu ihnen die Ehre, dem Dirigirenden Senat zur geneigten Beurtheilung zu unterbreiten, ob es ihm nicht genehm sein werde, den Druck eines neuen Formulars und seine Versendung an die Militär- und Civilbrigaden zu verfügen, wonach die Personen, welche den Unterthanenide zu schwören haben, diesen „Seiner Kaiserlichen Majestät, ihrem echten und angeborenen Allergnädigsten Großen Herren und Kaiser Nikolai Alexandrowitsch, Selbstherzher aller Russen, und dem gesetzlichen Erben des Allrussischen Thrones Seiner Kaiserlichen Majestät“ leisten.“

Der Dirigirende Senat fand diese Fassung mit den Reichsgrundgesetzen übereinstimmend und verfügte, daß die entsprechend abgeänderten Eidesformulare in der gehörigen Anzahl von Exemplaren gedruckt und den Militär- und Civilbehörden zugeschickt würden.

— Ein seltener Prozeß, welcher mit Zustimmung des Conseils des Russischen Feuerwehrverbandes abhängig gemacht worden war, wurde in diesen Tagen im Dwinsker Bezirkgericht verhandelt. Als Angeklagter figurirt der Dwinsker Polizeioffizier Ratschkowski und zwar wegen Beleidigung der Dwinsker Freiwilligen Feuerwehr. Den Anlaß zur Klage gab folgender Vorfall bei einem auf der Waldbergsgeschen Fabrik ausgebrochenen Brande. Gleichzeitig mit der Berufs- war auch die örtliche Freiwillige Feuerwehr auf der Brandstätte erschienen und beteiligte sich an den Löscharbeiten. Unzufrieden mit den Leistungen der Freiwilligen Feuerwehr, rief Ratschkowski dem Steiger J. Gerschun laut zu: „Sie Verein . . .“ Folgte ein censurwidriges Wort. Die Freiwillige Feuerwehr, hierdurch beleidigt, reichte eine Klage bei der Gouvernements-Berwaltung ein, auf deren Verfügung Ratschkowski dem Gericht übergeben wurde. Der Vertheidiger des Angeklagten suchte den Beweis zu führen, daß eine Gesellschaft nicht das Object einer Beleidigung abgeben könne. Jedes einzelne Mitglied eines Vereins oder einer Corporation könne Genehmigung verlangen, falls es den Beweis erbringt, daß die Beleidigung ausdrücklich ihm gegolten. Ferner sei in diesem Falle in Betracht zu ziehen, daß der Angeklagte sich von einem guten Zwecke habe leiten lassen: er habe das Vorhaben der Freiwilligen Feuerwehr bei dem Brand sehr träge gefunden und solches laut, so daß es Alle hörten, ausgesprochen, in dem Wirrwarr und in der Aufregung aber nicht den passenden Ausdruck gefunden. Der Procureur des Gehilfen hielt zwar die Anklage aufrecht, fand jedoch, daß Milderungsgründe am Platze seien, da die Beleidigung in einer kritischen Minute gefallen sei. Das Bezirkgericht verurteilte den Angeklagten für Beleidigung der Dwinsker Freiwilligen Feuerwehr zu einer Geldstrafe im Betrage von drei Rbl. oder im Nichtzahlungsfalle zu eintägigem Arrest. (Das höchste Strafmahl beträgt 50 Rbl. oder 15 Tage Arrest.) Herr Ratschkowski gedenkt an die Berichtszeit zu appellieren, um die interessante prinzipielle Frage, ob ein Verein in seinem vollem Bestande beleidigt werden kann, zum Austrag zu bringen.

Grodnod. Ueber die verheerende Feuersbrunst lesen wir in der „Ros. Brem.“ Die „Город Губ. Бра.“ sprechen offen ihres Tadel über die Art der Theilnahme des Publikums an der Bewältigung des großen Brandes in Grodnod aus. Überall herrschte Unordnung. Das Bedürfnis, aktiven Antheil an der Bergung der vom Feuer bedrohten Sachen zu nehmen, hatte einen elementaren Charakter. Ganz zwecklos zertrümmerte man Fenster und Thüren, warf Divans, Schränke und musikalische Instrumente aus Pfosten hinaus; alles das wurde demolirt und zerstampft und bildete neue Hindernisse für den erfolgreichen Kampf mit den Flammen. Das bei keinem Feuerchaden zu vermeidende Chaos verzerrte sich noch durch den Haufen müßiger Gaffer, die, von allen Ecken und Enden der Stadt zusammengezögert, die Straße sperren und die freie Bewegung des Feuertrains hinderten. Die schnelle Verbreitung des Feuers, verbunden mit der mangelfhaften Zugänglichkeit des bedrohten Stadtviertels, trug dazu bei, die Anstrengungen der rechtzeitig erschienenen städtischen Feuerwehr zu vereiteln. Alles das könnte noch hingehen, aber die „Город Губ. Бра.“ weisen auf ein noch wesentlicheres Hindernis zur Unterdrückung des Brandes hin: „Die Mangelfhaftigkeit unseres Feuerwehr-Kommandos zeigte sich darin, daß nicht die genügende Anzahl von Standrohren vorhanden war, so daß die Wasser direkt von der Leitung zu nehmen, so daß die Ausgiebigkeit der Wasserleitung gar nicht zur Geltung kommen konnte. Unzweckmäßig erwiesen sich auch die Weise der Feuerwehrleute, welche bei ihrem geringen Gewicht den Anforderungen nicht genügen wollten.“ Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

Grodnod zur Unterdrückung des Brandes hin:

„Die Mangelfhaftigkeit unseres Feuerwehr-Kommandos zeigte sich darin, daß nicht die genügende Anzahl von Standrohren vorhanden war, so daß die Wasser direkt von der Leitung zu nehmen, so daß die Ausgiebigkeit der Wasserleitung gar nicht zur Geltung kommen konnte. Unzweckmäßig erwiesen sich auch die Weise der Feuerwehrleute, welche bei ihrem geringen Gewicht den Anforderungen nicht genügen wollten.“

Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

— Bei den Löscharbeiten, dem Retten von Menschen und Bergen von Sachen, betätigten sich namentlich das Militär (Offiziere und Soldaten), Studenten und Schüler. Studenten und Gymnasialisten sah man auf die Dächer klettern und Kräfte, Kinder und allerhand Habesleger aus den brennenden Häusern hinaustragen.

Perier, er habe dem Botschafter Münster ohne Umschweife auf dessen Fragen erwidert. Seine Demission sei in keiner Weise durch den Zwischenfall mit Münster herbeigeführt worden. Gafimir-Perier schließt: „Frankreich ist frei in seinen Be schlüssen und Herr seiner selbst.“

Im Publikum sind mehr Offiziere als gestern. Bei Beginn der Sitzung wird Dreyfus befragt, ob er zugestellt, daß die seinerzeit in seinem Westentfutter gefundene Kopie des Bordereaus von seiner Hand sei. Dreyfus antwortet: „Gewiß! Das war ein trauriges Souvenir, das man mir hätte lassen können!“ Dreyfus' Stimme klingt heute sehr überwältigt. Attache de la Roche-Bernier, erster Zeuge, wird von Labori und Desmange wegen bekannter Verhältnisse bei Entzifferung der Depeche von Panizziard hart ins Gedränge gebracht. De la Roche-Bernier muß zugeben, daß nur ein Text, nämlich der Dreyfus entlastende, der richtige gewesen sei. Der Zeuge Paleologue trug wesentlich dazu bei, das Kriegsgericht vollkommen aufzuläumen.

Der Zeuge Gafimir-Perier erklärt: „Ich werde die volle Wahrheit ohne Reserven sagen. Viel Neues werde ich allerdings meiner Aussage vor dem Gafimontshof nicht hinzufügen haben.“

Thatsächlich resumiert Gafimir-Perier seine Gespräche mit Mercier, wobei er nur hervorhebt, daß Mercier anfangs schwankend war und bemerkte, Dreyfus sei bei seinen Kollegen nicht beliebt; es handle sich vielleicht um einen Akt der Gehässigkeit. Gafimir-Perier erklärt dann ein Gespräch mit Münster und läßt Hohenlohes an Münster gerichtete Depeche vor, worin an Gafimir-Periers persönliche Loyalität appelliert wird. In der Depeche wurde die bestimmte Erwartung ausgesprochen, Gafimir-Perier werde in geeigneter Weise mittheilen lassen, daß Deutschland mit Dreyfus nichts zu schaffen hatte. Die Besprechungen Gafimir-Periers mit Münster wurden nach der Verurteilung Dreyfus wieder aufgenommen. Da diese neue Konversation hatte Gafimir-Perier sich eingehend vorbereitet. Er hatte auf Merciers Rat Lebrun-Renault empfangen, ohne von diesem irgend etwas über die angeblichen Geständnisse Dreyfus' zu erfahren. Gleichfalls auf Merciers Rat hatte er Berillon ins Elysée beschieden, ohne aber dessen Methode verstanden zu haben. Auch die Aten des verurteilten Dreyfus hatte der Staatschef studirt; von einem geheimen Dossier war aber darin keine Spur. So vorbereitet begann er sein zweites Gespräch mit Münster, welches glatt verlief. Hierbei ruft der Zeuge emphatisch aus: „Dieser diplomatische Zwischenfall hat auf meinen Entschluß, zu dem Missionieren, keinen Einfluß.“ Gafimir-Perier, dessen Stimme im Affekt einen unschönen, gedackten weinerlichen Ton annimmt, kommt dann auf die Schritte zu sprechen, welche vor Dreyfus' Verurteilung vom Senator Waldeck-Rousseau und vom Deputierten Reinach für eine theilweise Decktheit der Verhandlungen bei ihm gemacht worden sind. Nun beginnen geradezu aufregende Momente. Gafimir-Perier schreitet auf Dreyfus zu und hält diesem vor, daß er in einem Briefe, welcher von den nationalistischen Blättern gehörig ausgebeutet worden ist, eine Ausspielung gemacht habe, welche so ausgelegt wurde, als hätte zwischen dem Staatschef und dem Spionenwesen ein eigenhümlicher Zusammenhang bestanden. „Ich werde“, ruft Gafimir-Perier aus, „diesen Platz nicht verlassen, ohne dieser Lüge Herr geworden zu sein!“ (Beifall). Dreyfus erklärt sehr ruhig, daß er ein Wort seines Vertheidigers zweifellos missverstanden habe. Gafimir-Perier will sich noch immer nicht beruhigen, bis endlich Demange verspricht, jene Journalnummer, welche den entstellten Bericht gebracht hat, suchen zu lassen.

Mercier, welcher seine Aussage ständig abgibt, Recapituliert, was der Paty de Clam von den Gesprächen mit Dreyfus berichtete. Alle Berichte du Paty de Clam lauteten: Dreyfus hoffe, früher oder später rehabilitiert zu werden. Von Geständnissen habe du Paty de Clam allerdings nichts berichtet, aber für Mercier genügte Lebrun-Renaults Erzählung vollständig. Mercier, welcher fast ohne Accentsierung spricht, macht seine Aussagen, als ob es sich um eine Billardpartie handele. Er habe dem Kriegsgericht von 1894 vier Geheimnisse vorgelegt, von denen selbst Gafimir-Perier nichts wußte. Die Verantwortung werde er vor der Geschichte Frankreichs tragen, das damals ernstlich von einem Kriege bedroht war. (1) Er, Mercier, sei arm, er habe zu seiner Vertheidigung nicht die siebenunddreißig Millionen, welche Deutschland und England zur Dreyfus' Rettung aufgebracht hätten. (Heiterkeit.) Nachdem Brief des Generals Baudouin und des Capitains Dracquin, sowie die Rapporte niederer Polizeibeamten verlesen worden waren, die alle die enorme Neugierde Dreyfus' zum Gegenstande haben, erregte der Brief eines Leichenbestattungs-Directors Terre Heiterkeit, welcher bei einem Leichenbegängnis ein verdächtiges Gespräch Dreyfus' mit einem anderen Offizier angehört haben soll. Für Mercier ist kein Symptom zu verachten. Das Bordereau ist nach ihm von einem professionellen Verräther, also von Dreyfus geschrieben.

Während Mercier von Lebrun-Renault spricht, erhebt sich Dreyfus, als wolle er ihm in die rede fallen. Das Schweigen scheint Dreyfus schwer anzukommen. Er kreuzt die Arme über der Brust und wendet sich dann einem Augenblick gegen Manzane, welcher eine beruhigende Geste macht. Allesamt erregt, daß Mercier einen Brief Münsters an den Oberst Schwartzenkoppen von 1895 verlesen läßt, worin Münster aus Berlin berichtet, daß man in hohen Kreisen über die Affaire beruhigt sei. Dieser Brief war ohne Unterschrift und schon früher bekannt, aber mit unverkennbarer Absichtlichkeit kommentierte Mercier diesen Brief, jeden deutschen Namen scharf accentuierend. Die auffälligste Scene war folgende: Gafimir-Perier stand, während Mercier von der Kriegsgefahrt 1894 sprach, in der vordersten Reihe. Als Mercier sagte: „Wir saßen vier Stunden im Elsée und warteten ängstlich das Ergebnis des Depeche-Wechsels der Pariser deutschen Botschaft und der Berliner Staatskanzlei ab“, da hob Gafimir-Perier beide Hände empor. Die Geste bedeutete: „Der Mann hat eine tödliche Phantasie.“ Mercier kam dann auf die Vorgänge im Beratungszimmer des Kriegsgerichtes von 1894 zurück; er sagte: „Der Präsident dieses Kriegsgerichtes erhielt von mir nicht den eigentlichen Befehl, die Geheimnisse mitzuteilen, wohl aber die moralische Erquickung.“ Diese Erklärung rief allgemeine Erregung hervor. Noch bevor Mercier geschlossen, entstanden zahlreiche Lücken im Saal. Merciers einigermaßen Vortrag war überaus schwer vernehmbar. Die Vorlesung inhaltlich völlig unkontrollierter Privatbriefe bot dem Publikum, welches ganz andere Emotionen erwartet hatte, eine arge Enttäuschung.

Bom Bordereau spricht Mercier relativ wenig, desto mehr von Briefen jener Offiziere, welche Dreyfus gekannt und die noch kürzlich an Mercier schrieben, ihm kleine Züge zur Vollständigung des Dreyfusschen Charakterbildes gebend. Unter diesen Briefen ist einer der interessantesten der, welcher sich auf das Zeugnis des Obersten Bertol bezieht. Bertol ist vor zwei Monaten gestorben. In diesem Briefe wird Dreyfus verdächtigt, von einem Detailplane heimlich gewisse Ziffern abgeschrieben zu haben.

Gafimir-Perier und Graf Münster.

Neber den schon oben berührten Zwischenfall mit der deutschen Botschaft hat sich Gafimir-Perier wie folgt geäußert: „Die Zusammenkunft fand am nächsten Tage, einem Sonntage, gegen 1 Uhr statt. Ich las die Depeche, in welcher ich als Präsident der Republik und persönlich gefragt wurde, warum die deutsche Botschaft in den Zeilungen in die Dreyfusfrage verwickelet werde. Wenn dieselbe in die Angelegenheit nicht verwickelet wäre, forderte man ein formelles Dementi. Nachdem meine Lectüre beendet war, bemerkte ich gegenüber dem Botschafter, sein Schrift sei ein etwas ungewöhnlicher. Er, Gafimir-Perier, habe als unverantwortliches Staatsoberhaupt mit dem unverantwortlichen Minister oder in dessen Abwesenheit mit dem Ministerpräsidenten in der Angelegenheit zu verhandeln. Da er aber an meine Loyalität als Privatmann appellirte, solle der Botschafter alles wissen. Ich erklärte sodann, daß ein Schriftstück in der deutschen Botschaft gefunden worden sei. Der Botschafter erwiederte, das erscheine ihm nicht möglich. Man erhalte dort sicher viele Schriftstücke, habe aber nicht feststellen können, daß ein solches von Bedeutung verschwunden sei. Ich antwortete, daß auch wie glücklicherweise das Schriftstück für unwichtig hielt, und daß weder die Regierung noch ich selbst die deutsche Botschaft in diese Angelegenheit verwickeleten, wenn nichts darauf hindeute, daß die Botschaft sich um das Schriftstück bemüht habe. Ich bemerkte ferner, daß wir sie nicht verantwortlich machen für das, was sie empfinge, ebensoviel wie wir verantwortlich gemacht werden könnten für Papiere, die man uns bringe. Es genüge aber, daß in einer fremden Botschaft ein Document gefunden worden sei, von dem man glaube, daß es von einem französischen Offizier herkühre, um die Schulde dieses Offiziers zu beweisen. Der Botschafter bestand jedoch auf einer entschiedenen Note, welche die Botschaft als unbeteiligt hinstelle.“

Die Wuth der Nationalisten wächst mit jedem Tage. Rochefort und Drumont wettesteuern in Unterstellungen. Gaulois erzählt heute einen neuen Schuldbeweis gegen Dreyfus und führt zwei Zeugen an, von denen der eine tot ist, der andere als Farmer in Brasilien lebt. Aus der Berathung der geheimen Dossiers wird erzählt, daß General Chanoine im Einverständnisse aller Parteien eine große Zahl von Papieren unbekannt geblieben, da dieselben nur pornographischen Charakter hatten und man eine Poise vermieden wolle. Der Vertreter des Matin hat die Witwe Henry über die letzte Timesmeldung befragt. Die noch jetzt entzückend schöne Frau sagte unter Thränen, daß Eszterhazy nicht kenne und nur das Andenken ihres Mannes vertheidigen wolle.

Déroulède verhaftet.

Die Nationalisten und Antisemiten haben so oft erklärt, im Falle der Freisprechung Dreyfus' die ganze Republik stürzen zu wollen, daß man sich nicht wundern darf, wenn die Regierung schließlich aufmerksam geworden ist. Nur so dürfte sich die überraschende Meldung erklären, daß Déroulède Sonnabend Morgen 4 Uhr auf seiner Besitzung Croissy bei Paris verhaftet worden ist. Vielleicht haben die Fäden einer im Entstehen begriffenen Verschwörung nach Croissy geführt. Vorläufig liegt nichts Näheres darüber vor als folgendes Telegramm:

Paris, 12. August. Heute Morgen 4 Uhr wurde in Chateau Croissy bei Chatou Déroulède infolge eines vom Untersuchungsrichter Farbe erlassenen Beschlusses verhaftet. Die Behörde des Departements Seine-et-Oise legten die Siegel auf die Thüren der Redaktion des Drapeau, Organ der Patriotenliga. Mit Déroulède wurden noch fünfzehn andere Personen wegen Komplots gegen die Sicherheit des Staates verhaftet.

Eine Havasnote besagt hierzu: Heute Morgen ist infolge einer Unterforschung, die auf Grund des Artikels 89 des Strafgesetzbuches bezüglich eines

auf den Umsturz der Regierungsform gerichteten Complots eingeleitet worden ist, eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen worden. Die Angeklagten gehören den Gruppen der royalistischen Jugend, der Patriotenliga und der Antisemitenliga an. Nach dem Prozeß, betreffend den Vorfall in der Neuilly-Kaserne, haben die vorgenannten Haussuchungen und die dabei beschlagnahmten Papiere zu der Feststellung geführt, daß es sich im Monat Juli um ein Complot handlete, sich mit einem Gewaltstreiche der Regierung zu bemächtigen. Die aufgefundenen Depechen ließen keinen Zweifel über den Vorhandensein eines Complots, sowie über die hauptsächlich Beteiligten. Aufgedeckt wurde eine strenge Überwachung durchgeführt, welche den Beweis erbrachte, daß diese Gruppen binnen kurzer Zeit einen Handstreich vorbereiten, welcher sofortige Maßnahmen erforderlich mache, am Unruhen vorzubereiten.

Unter den Verhafteten befindet sich der Vorsteher der Antisemiten-Liga Guérin und der Bannträger der Patrioten-Liga Barillet. Die Räume des letzteren Vereins wurden geschlossen.

Tageschronik.

— **Über das Wohnrecht der jüdischen Absolventen von mittleren technischen Lehramtales des In- und Auslands außerhalb des jüdischen „Ansiedlungsräumes“.** Bis in letzter Zeit pflegten Personen jüdischer Konfession, die den Curus einer mittleren technischen Lehramtale in Russland oder im Ausland beendet haben, bei ihrer Niederlassung in den inneren Gouvernementen des Reiches, in Bezug auf das Wohnrecht, auf Höndneriffe zu stoßen. Gegenwärtig hat das Ministerium des Innern, infolge einiger bei demselben zur Begutachtung gelangten Angelegenheiten nun anerkannt, daß Meister und Mechaniker jeglicher Art, zufolge des Gesetzes vom 28. Juni 1865 (3. Anmerkung zum Artikel 283 des Pausastaus) die Berechtigung haben, außerhalb des Ansiedlungsräumes wohnen zu dürfen. Interessenten, die dieses Rechte teilhaftig zu werden wünschen, müssen eine von der Polizei belegigte Bescheinigung der betreffenden Fabrikanten vorzeigen, bei denen sie sich mit der Ausführung ihres Handwerks beschäftigt, oder auch das selbe erst praktisch erlernt haben.

— Im Justizministerium ist der „Nor. Bz.“ zufolge, die Frage betr. Einschränkung der Anzahl der vereidigten Anwälte jüdischer Herkunft bei den Kommerzgerichten angesetzt worden. Das Hauptargument gilt dabei denjenigen Anwälten, welche sich mit der Abwickelung von Konkursfällen befassen. Gegenwärtig ist beschlossen, den vereidigten Anwälten jüdischer Herkunft die gleichzeitige Führung von nicht mehr als drei Konkursfällen zu gestatten.

Abänderungen in der Instruktion über den Umtausch von Stempelpapier.

Nach Art. 62 der Instruktion des Finanzministeriums vom 26. März 1875 über die Anfertigung, Aufbewahrung, Versendung, Verkauf und Vernichtung von Stempelpapier und Marken, sowie über den Umtausch verdorbener Stempelbogen gegen neue, wird der Umtausch von verdorbenem Stempelpapier, das an Privatpersonen abgelassen wurde, ebenso wie der Umtausch von Altenpapier und Wechselblättern in keinem Fall zugelassen, daß ein solches von Bedeutung verschwunden sei. Ich antworte, daß auch wie glücklicherweise das Schriftstück für unwichtig hielt, und daß weder die Regierung noch ich selbst die deutsche Botschaft in diese Angelegenheit verwickeleten, wenn nichts darauf hindeute, daß die Botschaft sich um das Schriftstück bemüht habe. Ich bemerkte ferner, daß wir sie nicht verantwortlich machen für das, was sie empfinge, ebensoviel wie wir verantwortlich gemacht werden könnten für Papiere, die man uns bringe. Es genüge aber, daß in einer fremden Botschaft ein Document gefunden worden sei, von dem man glaube, daß es von einem französischen Offizier herkühre, um die Schulde dieses Offiziers zu beweisen. Der Botschafter bestand jedoch auf einer entschiedenen Note, welche die Botschaft als unbeteiligt hinstelle.“

Die Zurücknahme von Stempelbogen, Blattes und Banderollen gegen Rückstättung des erlegten Betrages, oder der Umtausch solcher Papiere gegen andere Sorten ist nicht erlaubt.

Der Umtausch verdorbenen Stempel- und Altenpapiers und ebensolcher Wechselblätters kann mit Genehmigung des Kameralhofs und des Kontrollhofs unter folgenden Bedingungen geschehen: 1) wenn wegen Todesfalles oder aus anderen Gründen eine Firma in andere Hände übergeht, oder wenn eine Person ihren Stand verändert (aus dem Kleinbürgertum in den Kaufmannstand, oder aus einer Gilde in die andere übergeht) und daher die dem Papier aufgedruckte Firma oder der Stand des Inhabers umbenannt werden muß; 2) wenn auf einem lithographierten oder gedruckten Wechselblatt oder anderem Papier die aufgedruckte Jahreszahl veraltet ist (z. B. 188. statt 189; 3) wenn das Stempelpapier beim Druck des Textes verdorben ist.

In anderen besonders wichtigen Fällen kann der Umtausch verdorbenen Stempelpapiers nur mit jedesmaliger Einwilligung des Finanzministers geschehen!

— **Zum russischen Weinhandel ins Ausland.** Wie verlautet, sollen die Krimischen Winzler eine Gesellschaft zur Bekämpfung des spekulativen Verkaufs russischen Weins ins Ausland gegründet haben, von wo derselbe unter ausländischer Etiquette wieder zurückverkauft werde. Um dieses zu verhindern, werden die Namen der Speculanten veröffentlicht werden.

— **Besteuerung der auswärtigen Handelsreisenden in Russland.** Die Reisenden der Kaufmannshaft von Berlin hatten,

wie der „Berl. Börsen-Cour.“ schreibt, wegen der veränderten Besteuerung der auswärtigen Handelsreisenden in Russland am 4. v. Mis. eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet. Der Vorlaut derselben liegt nunmehr vor. In derselben erläutern sie den Reichskanzler bei der russischen Regierung dahin zu wirken, daß an Stelle der jetzt geltenden Sätze von 500 Rbl. für Handelsunternehmen erster Kategorie und von 1500 Rbl. 1000 Rbl. und 500 Rbl. für Industrieunternehmen erster, zweiter und dritter Klasse mögliche feste Sätze wie früher einzutreten. Sollte aber dies nicht zu erreichen seyn, und sollte die russische Regierung nicht darauf verzichten wollen, die heimische Gewerbesteuer auch auf die ausländischen, Russland bereisen lassenden Betriebe anzuwenden, so petitionieren die Reisenden dahin, daß die Steuerleistung nach der Zeit bemessen werde, während welcher der Reisende in Russland thätig ist. Wenn eine genauere Anpassung an den Aufenthalt nicht thunlich sein sollte, so könnte man davon denken, Gewerbechein für 30 aufeinanderfolgende Tage gegen Zahlung eines Zwölftels der Fahrtkosten zu verabsieden, ein Verfahren, das bekanntlich in Schweden geübt wird.

Der „Pet. Herald“ bemerkt bereits vor einiger Zeit, daß dieses Gesetz kaum von Erfolg gekrönt werden dürfe. Die russischen Händler mit Traubeweinen wünschen in Bezug auf die Weinreisenden ausländischer Firmen sogar noch eine Verstärkung der Besteuerung, die darin gipfelt, daß diese Reisenden sämmtliche Verpflichtungen tragen sollen, welche den russischen Weinhandlern der Aceitverwaltung gegenüber aufgelegt sind.

— **Feuer.** Auf dem Grundstück Srednia-straße № 100 geriet am Sonntag Abend gegen 9 Uhr ein hölzerner Schuppen in Brand. Die Feuerwehr, von welcher die Züge I, II und VI rasch auf dem Platze erschienen, hatte länger als eine Stunde angekämpft zu arbeiten, um die angrenzenden und arg gefährdeten Gebäude, ein Wohnhaus und einen zweiten Schuppen zu retten. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

— **Gerichtliches.** An sämmtlichen Friedensrichterplenums ist seitens des Senats die Bestellung der Reisung erlassen worden, in Kriminalprozessen auf Wunsch der Parteien Ergänzungzeugen unabdingbar zu vernehmen. Geschieht dies nicht, so sind in den Protokollen die Motive anzugeben, aus denen die Ablehnung des diesbezüglichen Antrages der Parteien erfolgte.

— Die Verwaltung der elektrischen Straßenbahnen beabsichtigt, die Zahl der täglich von 5½ Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts eifzenden Züge, die gegenwärtig 25 beträgt, in nächster Zeit zu erhöhen. Das Dienstpersonal besteht zur Zeit aus 10 Controlloren mit einem Monatsgehalt von je 60 Rbl., 56 Maschinisten und 89 Conduiteuren, deren jeder 8—10 Rrubel wöchentlich erhält.

— **Selbstmord.** Am Freitag Abend wurde im Stadtviertel innert Mania ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, an einem Baum hängend entsezt aufgefunden. Beim Aufzug der Parteien Ergänzungzeugen wurde der Leichnam in der Leichenhalle des katholischen Friedhofs aufgestellt.

— **Zwei Eisenbahnen - Katastrophen.** Infolge eines Achsenbruches entgleiste am Sonnabend Abend der aus Birkenau kommende Schnellzug der Warschau-Petersburger Bahn zwischen den Stationen Gorszkowice und Rogrzec ereignete. Ein nach Warschau gehender Güterzug zerstörte unterwegs in zwei Hälften, deren vordere mit der Lokomotive glücklich auf der nächsten Station ankam, während die losgerissene Hälfte des Zuges auf dem abschüssigen Terrain nach der Abgangsstation zurückrollte und dort mit so großer Behemenz auf einen bereitstehenden Zug stieß, daß drei Güterwaggons aus den Schienen gehoben und zertrümmert, dreizehn andere stark beschädigt wurden und gleichfalls entgleisten. Von dem Zugpersonal erlitt der Schmied Ignaz Mai schwere Verlebungen am Kopf, die übrigen Personen kamen mit leichteren Contusionen davon.

— **Ein kleiner Brand** entstand am Sonnabend um acht Uhr Morgens im Hause № 16 in der Dremowowsk-Straße. Bom Schornstein ausgriff die Flamme weiter um sich und schlug durch den Ventilator in die Wohnung von S. Goszniad, wurde aber hier von den Einwohnern gelöscht, ohne nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben.

— Zur Erledigung der Erbschafts-Angelegenheiten folgender Personen ist der Termin auf den 1. (13.) Februar 1900 festgesetzt:

1) Gustav Adolf Zenitsch, gestorben in Sachsen den 22. Juli 1891, Gläubiger der Summe von 150 Rbl., eingetragen auf das Lager Immobil № 525.

2) Wilhelm Landau, gestorben in Warschau den 30. März 1899, Besitzer des Lodzer Immobil № 1395.

3) Fischer Herschkowitz, gestorben in Lodz den 17. Mai 1899, Besitzer des Lodzer Immobil № 507 und Gläubiger der Summe von 1980 und 5750 Rbl., eingetragen auf die Lodzer Immobilien № 1402 und 21 aa.

4) Gottlieb Ekmann, gestorben in Lodz den 10. Februar 1896, Mitbesitzer des Lodzer Immobilis № 82 i. k.

5) Adolf Büsch, gestorben in Lodz, den 8. Oktober 1896, Gläubiger der Summe von 10,000 Rbl., eingetragen auf das Lodzer Immobilis № 843 s.

6) Katharina Bakrzewskia, gestorben in Lodz den 16. April 1888, Mitbesitzerin des Lodzer Immobilis № 957.

7) Anton Schimme, gestorben in Lodz den 23. März 1899, Mitbesitzer des Lodzer Immobilis № 789 pp.

8) Leib Blizblum, gestorben in Glowno den 21. März 1877, Besitzer der rechten Hälfte des Lodzer Immobilis № 639.

9) Salomea Friedmann, gestorben in Lodz den 16. Mai 1894, Mitbesitzer des Lodzer Immobilis № 452 f. an der Cegielniana-Straße.

10) Maria Kurz, geb. Golkownik, gestorben in Lodz den 22. Juni 1898, Mitbesitzerin des Lodzer Immobilis № 1403.

11) Jiwka Nogacz, gestorben in Lodz den 18. Juni 1885, Mitglied der Summe von 3000 Rbl., eingetragen auf das Lodzer Immobilis № 182.

12) Cywia Salzberg, gestorben in Lodz den 15. August 1897, Mitbesitzerin des Lodzer Immobilis № 65 a.

13) Johann Wilke, gestorben in Lodz den 5. Juni 1899, Besitzer des Lodzer Immobilis № 803 ga.

— Welch ungeheure Zugkraft das **Gartenfest mit Überraschungen** zu Gunsten des christlichen Wohltätigkeits-Vereins auf unser Publikum ausübt, das erwies sich abermals am Sonntag. Die 12,000 Billets waren mit Leichtigkeit abgesetzt worden und nicht Hunderte, sondern Tausende drängten sich trotzdem an der Kasse in Helenenhof und wollten noch Billets kaufen. Und nun die Menschenmassen in Helenenhof! Vom Thore an bis in den entferntesten Winkel des alten Theiles des geräumigen Etablissements, in den Gängen und auf dem weiten Rennplatz wimmelte es von Menschen, sodass man kaum zu gehen vermochte. Ein Stuhl war um Geld nicht zu haben und trotz der großen Anzahl von Kellnern mussten Viele, ohne ein Glas Bier bekommen zu haben, den Rückweg nach der Stadt antreten. Die Stimmung des Publikums war natürlich eine sehr verschiedene. Während die glücklichen Erbauer der Hauptüberraschungen ihrer Freude laut Ausdruck gaben und die Pferde, Kühe, Ziegen, Lämmer stolz nach Hause führten oder trugen und die hübschen Rover sofort einer Probe unterzogen, machten Tausende wieder recht unzufriedene Gesichter, weil sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht sahen. Andere sahen die Sache wieder humoristischer auf, wie z. B. ein junger Mann, der sich mit einem Corset geschmückt hatte und zum Gaudium des Publikums im Gatten herum stolzierte.

Bedenfalls ist der Zweck der Veranstaltung erreicht, denn der Reinvertrag des Festes wird ohne Frage ein sehr bedeutender sein und das ist die Hauptfahne.

— Der Verwaltungsrath des freiwilligen **Rettungsvereins** macht bekannt, dass er auf seiner nächsten Sitzung acht Duschärzte wählen wird, und erucht die Herren Ärzte, die die Duschärzte übernehmen wollen, sich bei dem Inspektor der Rettungsstation Dr. Krusche (Meyer Passage № 8) schriftlich zu melden. Derartige Meldungen werden bis zum 24. August inclusive entgegengenommen. Herr Dr. Krusche wird alle nötigen Auskünte ertheilen.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerklt, dass von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts je zwei Ärzte auf der Rettungsstation deouririen werden, von 12 Uhr Nachts bis 8 Uhr Morgens nur einer.

— Am Freitag, den 8. September findet die fünfte ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der **Hutmanufaktur Hermann Schlee** statt. Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte:

- 1) Bericht der Verwaltung und der Revisions-Commission;
- 2) Bestätigung des Rechenschaftsberichts und der Bilanz pro 1898/9;
- 3) Vertheilung des Gewinns pro 1898/9;
- 4) Bestätigung des Budgets und Operationsplans pro 1899/1900;
- 5) Wahl eines Direktors, eines Candidaten und der Mitglieder der Revisions-Commission;
- 6) Änderung einiger Paragraphen der Statuten und Anträge der Aktionäre.

— Der Gehüst des Warschauer General-Gouverneurs **Geheimrat J. G. Podgorodnikow** ist in Warschau eingetroffen und wird in dem Schlösschen Pomeranztaria Wohnung nehmen.

— **Personalnachrichten.** Die Sekonde-Lieutenants der 10. Artillerie-Brigade Nowikow, Lubarski, Dorofankin, Koplow, Jakrewski, Jawadzki, Abdrahmanow, Kauabich, Bone, Ischaniawski, Fedorenko und Ismajlow sind zu Lieutenants befördert.

— Eine Gruppe von Warschauer Capitalisten, zu der auch mehrere Vertreter der Geburts- und Finanz-Arbeitskraft, unter anderen Prinz Aims von Bourbon, gehören, organisiert eine Gesellschaft der **Handelsschiffahrt zwischen Odessa und Wladivostok** und hat in Newcastle einen Dampfer für 400,000 Rbl. gekauft und einen ebensolchen bestellt. Die Reise von Odessa nach Wladivostok geht über Konstantinopel, Calcutta, Bombay, Singapore und wird vier Monate dauern.

— Der fünfte **Herbstjahrmarkt in Pekinskau** für Pferde, Wagen, Geschirr, landwirtschaftliche Geräthe u. s. w. findet am 11. September statt und dauert fünf Tage. Am dritten Markttag wird auf dem aufstehenden Platz eine Probe der zum Verkauf gestellten Pflüge verschiedener Systeme u. a. m. stattfinden.

— Das Statut der Aktiengesellschaft der Dampfbierbrauerei **Haberbusch und Schiele** mit einem Grundkapital von 1,500,000 Rbl. hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Die **Handels-Akademie in Antwerpen** haben mit dem Grade eines Licentiates der Handelswissenschaften folgende Lodzer absolviert: Leon Barz, Anatol Lotze und Heinrich Pinkus.

— Obgleich die Gründung des **Hopfenjahrmarkts** noch nicht so bald stattfinden wird, sind schon mehrere Agenten in Warsaw eingetroffen, um auf privatem Wege unmittelbar mit den Gutsbesitzern Lieferungsverträge abzuschließen.

— Der Vertreter einer **belgischen Maschinenbaufabrik** steht in Unterhandlung mit dem Besitzer eines umfangreichen Gutes in der Nähe von Radzinim im Warschauer Gouvernement, wo eine große Lokomotiven- und Waggonfabrik gebaut werden soll. An dem Unternehmen beteiligen sich auch inländische Capitalisten.

— Wir machen Interessenten ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Aufnahmeprüfungen in der **Pabianicer Commerzschule** nicht, wie im ersten Berater irrthümlich angegeben war, am 7. (19.) sondern am 9. (21.) August beginnen.

— Das vom **Pabianicer Sängerchor zu Gunsten des dortigen Wohltätigkeitsvereins** nach dem Muster der vom hiesigen Wohltätigkeits-Verein arrangierten gleichartigen Feste am Sonntag veranstaltete erste **Gartenfest mit Überraschungen** hat in jeder Weise einen ausgezeichneten Erfolg erbracht. Die 2000 Billets waren im Handumdrehen vergriffen und nach den Menschenmassen zu urtheilen, die sich eingefunden hatten, wären sicher noch weitere 2000 abgesetzt worden.

Bei dem Concert, das um 6 Uhr mit Absingen der Hymne «Bozo Papa xpan» begann, hat der unter Leitung des Herrn Chormeisters Pirek stehende Männergesang-Chor große Triumph errungen; sämmtliche Nummern des gewählten Programms wurden prächtig gesungen und stürmisch applaudiert. Vielen Beifall fanden auch die gefanglichen Darbietungen des Zwiecicer Kirchen-Gesang-Vereins sowie die orchesterale Leistungen der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Dietrich.

Die unerwartet günstige Aufnahme, welche dieser erste Versuch gefunden, wird die Herren Arrangeure jedenfalls veranlassen, eine gleiche Veranstaftung zu Gunsten des dortigen Wohltätigkeits-Vereins alljährlich zu arrangieren.

— Unbestellbare Postfachen:

I. **Geschlossene Briefe:** E. Klein aus Frankreich, J. J. Morgenstern aus Lublin, M. Silbermann aus Warsaw, S. Weiland und M. Munk, beide aus Petersburg, M. Gajewski aus Warsaw.

II. **Offene Briefe:** G. Sokol aus Warsaw, S. B. Koppelmann aus Deutschland, M. Munk aus Österreich.

Aus aller Welt.

— Über das von uns gemeldete **Revolverattentat in der Filiale der Mitteldeutschen Creditbank** in Charlottenburg und den Selbstmord des offenbar irrsinnigen Dr. Pien liegt folgender Bericht vor: Vormittag 10^{1/2}, Uhr betrat der Seearbeitspräsident a. D. Dr. jur. Richard Pien, Goethestraße 11 in Charlottenburg wohnhaft gewesen, die Tauenhienstraße 10 befindliche Filiale der Mitteldeutschen Creditbank und bat den anwesenden Bankvorsteher Max David, Bachstraße 11 wohnhaft, ihm einen auf 2,25 Mark lautenden Coupon der Lübecker Prämienanleihe umzuwechseln. Nachdem Herr David an den Geldschrank herangetreten war, um das Geld zu wechseln, zog Pien plötzlich einen fünfläufigen Revolver, Kaliber sechs Millimeter, aus der Tasche und feuerte auf Herrn David, der, in den Rücken getroffen, zusammenfiel. Unmittelbar darauf trat ein zweiter Schuss, der in den linken Oberarm des Herrn David drang. Der Lehrling Dedlow, der auf einem Schemel stand, mit Entzünden Zeuge des Vorgangs gewesen war, flüchtete nach dem angrenzenden Börzimmers. Er wurde jedoch von Dr. P. verfolgt und durch einen Schuss in den Mund schwer verwundet. Der zweite Lehrling Neuber hatte sich vor Angst in die Telephonzelle verkrochen und benützte eine günstige Gelegenheit, um den Ausgang zu gewinnen und die Polizei zu benachrichtigen. Mittlerweile waren Haushbewohner und Passanten auf den Vorhang aufmerksam geworden und drangen auf den Attentäter ein. Dieser flüchtete durch das Gittertor in den Zoologischen Garten. Ein Pförtner, der sich ihm entgegenstellte, wurde mit dem Revolver bedroht. Bevor die nachstürmenden Personen den Flüchtigen erreichten, hatte er sich im Wirtschaftshaus des Zoologischen Gartens durch drei Schüsse in die Herzgegend entlebt. Der schwer verletzte Bankvorsteher David wurde mittelst Krankenwagens nach dem Elisabethkrankenhaus geschafft, nachdem er auf den neu errichteten Unfallstation Zoologischen Gartens einen Notverband erhalten hatte. Der Lehrling Dedlow konnte vorläufig bei seinen Eltern belassen werden. Die Leiche des Selbstmörders wurde zum Schanhouse gebracht. Herrn

David wurde im Krankenhouse die Kugel aus dem Arm entfernt, das im Rücken steckende Geschoss konnte dagegen noch nicht herausgeschafft werden.

Über das Motiv des Dr. Pien bei Verübung seiner schreckenerregenden That liegt gar kein Anhaltspunkt vor. Dr. Pien war im Laufe der Zeit wohl wiederholt in der Wechselfabrik der Mitteldeutschen Bank in der Tauenhienstraße erschienen, um dort Umwechselungen vorzunehmen aber niemand kannte dort seinen Namen. Es darf wohl angenommen werden, dass er die That in einem Anfalle plötzlicher Geistesstörung ausgeführt hat. Dr. Pien lebte nach dem „E-A.“ in geordneten Vermögensverhältnissen. Er war in zweiter Ehe verheirathet und Vater mehrerer bereits erwachsener Töchter. Eine der selben ist an einen Berliner Polizeioffizier verheirathet. Eine zweite Tochter, die Lehrerin ist, sollte in der nächsten Woche ihre Hochzeit mit einem Potsdam ansässigen Arzt feiern. Dr. Pien galt als ein Mann von vornehmster Bildung. Dass er irgend einer gewaltthätigen Handlung fähig sein könnte, hätte wohl Niemand geglaubt, und allgemein wird der Ansicht Ausdruck gegeben, dass Dr. Pien plötzlich irre geworden sei und im Wahnsinn die ungeheure That verübt habe.

— Aus Stockholm wird der „Frankl. Ztg.“ berichtet: „Der Dampfer „Godthaab“ ist von Grönland zurückgekehrt, ohne auch nur die geringste Spur von Andreä oder von der Expedition Nathorst gefunden zu haben. Es muss hierzu jedoch bemerkt werden, dass der Dampfer nicht nördlicher gegangen ist als bis Godhavn, an der westlichen Küste unter 69 Grad belegen. Upernivik, sechzig Meilen nördlicher, ist von diesem Dampfer nicht angelaufen worden, und gerade von diesem Handelsplatz aus könnte man Nachrichten von Andreä erwarten, sofern dieser noch lebt und sich in Grönland befindet. Am 5. August v. Z. verließ Sverdrup mit der „Fram“ Upernivik, um gen Norden zu segeln, und seitdem ist man ohne Nachrichten über seinen Aufenthalt. Wenn Sverdrup Andreä aufgefunden hat, ist es wahrscheinlich, dass er ihn an Bord seines Schiffes nach Upernivik gebracht hat; dieser Handelsplatz hat aber nur einmal im Jahre Verbindung mit der civilisierten Welt. Der Dampfer „Lucinde“ fuhr am 14. Mai d. J. aus Kopenhagen nach Upernivik und wird im Laufe von zwei bis drei Wochen in Kopenhagen zurückgekehrt. Wird er gute Nachrichten bringen?“

Teleg ram me.

Wien, 13. August. Das Kloster der englischen Fräulein in Sanct Pölten entließ vor 14 Tagen seine Schülerinnen in die Ferien. Gleichzeitig brach eine Typhus-Epidemie im Kloster aus, an der gegenwärtig 34 Damen des Klosters erkrankt sind. Sechs Damen sind bereits gestorben, darunter u. A. die 22 Jahre alte Baronin Sternbach und ein Fräulein Peratoner. Man schreibt die Epidemie dem Vorhandensein eines Abzugskanals dicht beim Brunnen zu. Die Leiterin der Anstalt ist die Gräfin Castiglione. Das Erschreckende an der Sache ist, dass viele Schülerinnen, wie verlautet, mit dem Keim der Krankheit in die Heimat entlassen worden sind, sodass eine Ansteckungsgefahr besteht. Die entlassenen Damen gehören den angesehensten Familien Österreichs an. Einen eigenen Arzt hatte die Anstalt nicht. Sie berief in den dringenden Fällen den Stadtarzt. Es zeigt sich hier wieder das Bedürfnis eines weiblichen Arztes, der in der Anstalt wohnen könnte und die Gefährlichkeit der Krankheits-Erscheinungen erkannt hätte.

Wien, 13. August. In politischen Kreisen wird dem Besuch Delcassé in Petersburg auch eine finanzielle und wirtschaftliche Bedeutung beigemessen. Man erfährt nachträglich, dass Delcassé eine mehrere Stunden lange Conferenz mit dem Finanzminister Witte hatte und mit Erfolg bemüht gewesen ist, dessen Anschaunungen über den französischen Markt umzustimmen und ihm eine bessere Meinung davon beizubringen.

Graz, 13. August. Blättermeldungen zu folge wurde ein französischer Kapitän, weil der Spionage verdächtig, verhaftet und nach Wien transportiert.

Cilli, 13. August. Gestern Abend zog eine große Volksmenge vor das slavische Vereinshaus und vor die Wohnungen der slavischen Führer und des Kaplans der slavischen Kirche. Überall wurden die Fenster eingeschlagen und Pereatruce aufgestoßen.

Paris, 13. August. Der Minister des Auswärtigen Delcassé ist gestern Nachmittag nach Paris zurückgekehrt.

Minister Delcassé wurde gestern Abend vom Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau empfangen und wird sich morgen zum Präsidenten Loubet nach Ramboillet begeben.

Paris, 13. August. Millevoye benachrichtigte den Minister des Auswärtigen Delcassé, er wollte ihn darüber interpelliren, welche Geneugthuung er von der englischen Regierung wegen Ermordung eines französischen Matrosen durch einen Offizier der englischen Marine zu fordern gedenke.

Paris, 13. August. Gestern war hier das ernste Gerücht vom Ableben du Paty de Clam verbreitet. Journalisten begaben sich infolge dessen in die Wohnung du Patys, wo sie den Bescheid erhielten, der Zustand des Erkrankten habe sich weder gebessert, noch verschlimmert. Man glaubt noch immer, dass du Paty doch noch nach Rennes reisen werde.

London, 13. August. Wie der Times aus Tokio vom 11. d. Mts. gemeldet wird, sind die Gerüchte von einem Bündnis zwischen China und Japan völlig grundlos. Die gesamte japanische Presse spottet über den Gedanken.

Konstantinopol, 13. August. Das türkische Finanzministerium und das Palais Yildiz verhandeln seit einiger Zeit mit der Ottomansbank wegen eines größeren Vorschusses, angeblich einer Million Pfund, auf Conversion der Aulehre von 1886. Die türkische Finanznoth ist unbeschreiblich; die Lieferung der Mauser-Patronen wurde eingestellt wegen Nichtzahlung. Die letzte Lieferung liegt seit mehreren Monaten an Bord des Lloyd-dampfers im Bosporus und wird nicht ausgeliefert, da die Türkei keine Zahlung leisten kann. Die Spesen für das festliegende Schiff betragen bereits nahezu zwanzigtausend Francs.

New-York, 13. August. Wie hierher gemeldet wird, wurde die Stadt Ponce auf Portorico durch ein schweres Unwetter heimgesucht. Die benachbarten Flüsse traten über die Ufer und überschwemmten die Stadt. Etwa 200 Personen sollen ertrunken sein. Nach einem Telegramm aus St. Thomas ist ferner die Antilleninsel Montserrat am Montag durch einen Orkan völlig zerstört worden. Gegen 100 Personen haben das Leben eingebüßt. Viele Menschen sind obdachlos. Das Elend ist groß.

Nach einer weiteren in New-York eingegangenen Depesche aus Ponce auf Portorico hat der Orkan 500 Opfer gefordert. Der Correspondent des Evening Journal meldet, dass die Überschwemmung der Stadt durch die beiden Flüsse Portuguas und Canas verursacht wurde. Er schätzt die Anzahl der Todten auf mehrere Tausend. Die Stadt Arroyo ist gleichfalls zerstört; das, was noch übrig blieb, wurde von den Fluten unter Wasser gesetzt. Auch die Stadt Guyana hat sehr gelitten; viele Gebäude wurden von Dieben ausgeplündert; das Militär war nicht im Stande, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Stadt San Juan hat kein trinkbares Wasser mehr; die Brunnen sind durchweg mit schmutzigem Wasser angefüllt. General Davis telegraphierte an die Regierung, dass nach seiner Schätzung 100,000 Bewohner Portoricos ihre gesammelten Subsistenzmittel eingebüßt hätten. Der General forderte sofortige Hilfe. Das Meteorologische Institut meldete, dass das Centrum des Orkans sich den Bahama-Inseln näherte und wahrscheinlich gestern Abend die Küsten am Atlantischen Ocean und die Südküsten der Vereinigten Staaten erreichen würde.

Angekommene Fremde.

Hotel de Pologne Herren: Lesiewski aus Chodakowice, Nowicki aus Petrikau, Paruszewski aus Winduga, Regel aus Jawady, Rabinowicz aus Poltawa, Sendrej aus Riga, Cyls aus Chrzanowitz, Tarcz aus Ufa, Kondrosz aus Brzezin, Mink, Maslawew, Ryb, Gorka, Neumann und Kornwasser, sämmtlich aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus andern Gründen nicht zugestellt werden:

Zageheiher aus Lodz, Streusand aus Warsaw, Weinert aus Moskau, Rubinski aus Zielonogroßnowo.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Pfst., auf Berlin auf 3 Monate zu 45,87½ für 100 Mark, auf Paris auf 3 Monate zu 37,27½ für 100 Francs, auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,50 für 100 Holl. Gulden.

Checks: auf London zu 94,65 für 10 Pfst., auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.

Dr. W. Pinkus,
Singer- und Kinderkantinen
von 8—10 Uhr v. M. bis 4—5 Uhr.
Wohnt bei Promenadenstraße Nr. 14,
(Edt: Baudyken Street.)

Zu verkaufen
in sofort einer Nr. 14 vor
2,00 □ Ellen.
Gäubres bei Herrn Nowicki, Ro-
Bauher-Stroß Nr. 86.

BUCHFÜHRUNG,
Reihen, Correspondenz,
Kontorarbeit, Stanzographie,
Schnell-Schön-Schrift.
Keine Vorberzahlung!
Gratis-Prospekt. Sieher. Erfolg ge-
raktirt
Eates Deutsches Handels-Lehrin-
stitut.
Otto Siede-Erlbing, Preussen-
strasse 14.

Ueberlebungen
werden corrett und zu mäßigen Preisen
angeferstigt in der Redaktion des „Lo-
serbereit“ unterwegs.

Deutsch-russische
Uebersetzung

Buchführung
u. Comptoirdruck für männlich
u. brieftisch gegen Monatsraten
Handels-Schriften Morgenster
Mandenburg, Anobsstrasse 37.
Prospekte u. Prosobrieften gratis u. frei-
sprechend.

Märtschalber

ist ein Zimmer und Küche sofort
zu vermieten.

Wohnung 10, 2. Etage.

Mitchel war bei Seite getreten und anzuhören in ein Gespräch mit Emily vertieft, allein Barnes war überzeugt, daß ihm nichts von dem entging, was gesprochen wurde. Unter gewöhnlichen Umständen wäre es ihm nicht in den Sinn gekommen, von einem so wichtigen Orte in Gegenwart eines Menschen zu sprechen, der der That verächtig war, aber die Umstände waren eben ungewöhnlich. Hier waren zwei Männer, die beide in einem geheimnisvollen Zusammenhang mit dem oder den Verbrechen standen, deren Urheber er zu entdecken suchte. War einer von ihnen oder waren gar beide schuldig, dann ging aus der Unverantwortlichkeit, mit der sie das Haus betrat, womit der Nord begangen worden war, hervor, daß eine große Geschicklichkeit dazu gehörte werden, sie zu überführen, und der Detektiv hielt es für am besten, diesen Menschen gegenüber ein Verfahren anzuwenden, das ebenso kühn war als ihr eigenes.

"Sie sprechen über den Diebstahl im Eisenbahnzug?"
"Ja," rief Dora, "und es ist geradezu reizend, wie Mr. Barnes Alles herausgebracht hat."

"Alles herausgebracht? Hat er das wirklich?"

"Ja, er weiß, wer der Dieb ist, und doch er die Edelsteine außerhalb des Zuges versteckt hat."

"Nun, das muß ich sagen, Mr. Barnes, das ist sehr geschickt,"

"Sie das herausgebracht haben. Wo sollte er sie auch anders

versteckt haben, da der Zug und sämtliche Reisenden untersucht wor-

den sind?"

Die Art, wie Mitchel Barnes' Fähigkeit stets herabzuzeigen suchte, verdroß diesen, und er war etwas ärgerlich, als er seinen nächsten Schlag führte.

"Ich will Ihnen sagen, wo der Dieb die Steine im Zuge selbst

hätte verbergen können — eine Stelle, die zu durchsuchen Niemand,

nicht einmal mir selbst eingefallen ist. Die Dame hatte die Juwelen

in einer Handtasche. Nehmen wir nun an, der Dieb hätte die Tasche

gestohlen und aus dem Fenster geworfen, die Steine aber der Dame,

während sie schlief, in die Tasche ihres Kleides gesteckt. Wenn die

Dame beim Erwachen die Tasche verwirkt, mußte sie natürlich

denken, daß auch die Steine fort seien, und der Dieb

könnte sich nach beendeteter Untersuchung wieder in ihren Besitz setzen."

"Das ist denn doch ein bisschen gar zu gesucht, Mr. Barnes,"

sprach Mitchel. "Wie sollte er sich denn wieder in Besitz der Steine gesetzt haben?"

"Durch Ermordung der Dame," antwortete der Detektiv. "Wer

war sein Schlag fehlgegangen, denn keiner der beiden

zuckte mit einer Wimper. Barnes war für den Augenblick besiegt, aber keineswegs entmuthigt, denn das Zusammenspiel der

beiden, als er die Vermuthung ausgesprochen hatte, daß die

Steine außerhalb des Zuges geborgen gewesen seien, bedurfte noch der

Erklärung.

"Nun, nun, Mr. Barnes," fuhr Mitchel fort, indem er ihn ver-

traulich auf die Schulter klopfte, "nehmen Sie sich die Sache nicht

gar zu sehr zu Herzen. Wenn Sie sich so in eine Annahme verbeißen,

verleugnen Sie die Geschicklichkeit, die Sie so häufig bewiesen haben.

Ich glaube, ich selbst könnte Ihnen mit einer besseren Annahme auf-

warten."

"Sie dürfen mich nicht für gar zu dumm halten, Mr.

Mitchel; wenn Ihnen meine Annahme abgeschmackt vorkommt,

so folgt daraus noch nicht, daß es meine einzige ist. Wir Detektive

müssen einen Fall von jedem Gesichtspunkt aus betrachten, und ich

gebe jede Wette ein, daß ich Ihnen sagen kann, was Ihre An-

nahme ist."

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ede.

Enfant terrible. Besuch (zur kleinen Ella, als deren Mutter auf kurze Zeit das Zimmer verlassen): "Nun, mein Kind, nun komm einmal her zu mir!"

Ella: "Nein, das darf ich nicht, Mama hat gesagt, ich soll auf dem Stuhle sitzen bleiben, weil der Überzug ein Loch hat."

Meine Firma ist Hostieferantin. Reisender: "Was, Sie wollen mich hinauswerfen lassen? Meine Firma ist Hostieferantin!"

Chef: "Johann, dann werfen Sie den Menschen durch die Hostie hinaus."

Auf den Beim gegangen. "Kannst Du vielleicht ein Goldstück wechseln?"

"Gewiß kann ich das." "Du Glücklicher, dann kannst Du mir ja etwas pumpe."

Zeitung-Inserat fin de siècle. Außer Stande, alle uns ausführlich unserer Scheidung von nah und fern zugekommenen Glückschicksale einzeln zu erwähnen, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Emil und Agathe Trostlich, Geschiedene.

Helenenhof.

Samstag, den 15. cr.

Friih- und Nachmittags-Concert.

Stallentheater Meister-Uhr und.

Gitarre, Mittwoch, von 4 Uhr Nachmittags ab;

Ein Paar - Kästchen für Damen,

Ein Paar - Kästchen für alle bekannte und weit unten hörmögl. dialad.

Adolf Fischer.

THEOPHILA-SCHMIDT,

THEOPHILA-SCHMIDT, von 11 bis 4 Uhr angenommen.

Der Unterricht beginnt um 16. August neuen Stils. Zu die "alte" Ab-

teilung der Vorberichtungsstelle kommt Nachmittag von 6 Stationen an eintreten.

U. M. Schröder,
von

Hofflieferant,

fünffacher

Fabrik-Niederlage

begeht sich hiermit anzudecken, dass vom 5. August 1. J. in

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 46, eine

eröffnet worden ist.

A. Rallet & Co.

Parfumerie

Stiermütterchen,

Odeur-Puder und Seife.

Moskau: 1. Passage Solodowkowskij

2. Tschirka H. Spiridonow.

St. Petersburg: Newski 18

und in den besten Handlungen Russlands.

Hof-Lieferanten Act.-Gesell.

Georg Rader und Sohn.

Passage Solodowkowskij

2. Tschirka H. Spiridonow.

St. Petersburg: Newski 18

und in den besten Handlungen Russlands.

Adolf Fischer.

Einladungskarten werden nicht verschickt.

Theopila Schmidt.

Theopila Schmidt.

Theopila Schmidt.

Adolf Fischer.

Einladungskarten werden nicht verschickt.

Theopila Schmidt.

Adolf Fischer.

Einladungskarten werden nicht verschickt.

Theopila Schmidt.

Einladungskarten werden nicht verschickt.

Badeanstalt,

Widzewka Nr. 120.

Schwimmbassin, Wannenbäder und Douchen.

Täglich von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Russ.-römische und russische Dampfbäder, nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend geöffnet.

Abonnementbillets an der Kasse zu ermäßigten Preisen.

Lager

optischer u. chirurgischer Apparate, Elektrische Glockenleitungen

und Telephon-Anlagen, General-Vertretung von Hammond-Schreibmaschinen.

Photographische Apparate, Platten, Zubehör u. Chemikalien in großer Auswahl zu billigen Preisen. Dunkelkammer zur Verfügung, um Platten einzulegen — bei —

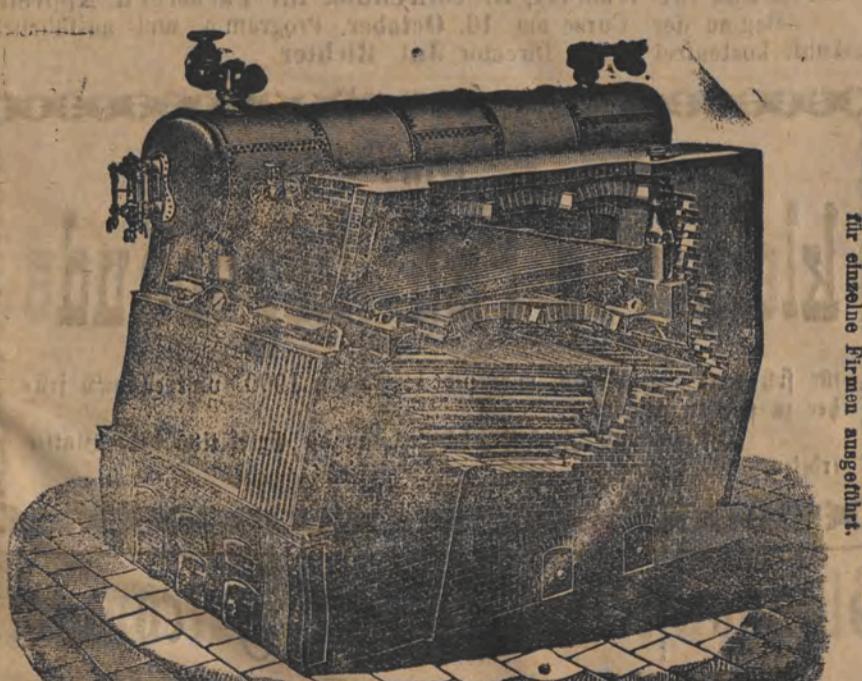
A. Diering, Optiker
Betrikauer-Straße Nr. 87.

Streichfertige Oelfarben

in allen Nuancen empfiehlt die Farbwaren-Handlung
W. L. Kosel, Przejazdstraße Nr. 8.
Detail-Verkauf von Reim'schen Mineral-Farben.

PATENTE alter Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgni uverwerthen:
J. Brandt & G. W. Nawrocki BERLIN W.
Eintragung von Waarenzeichen.

Steinmüller-Kessel.



Steinmüller-Ueberhitzer,

D. R. P.

Für Kessel jeden Systems geeignet.

& C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.
Größte Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager

von



Flügel, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Theilzahlung gestattet. Weitgehende Garantie.

Kisten!

Schöne große Kisten sind billig zu verkaufen und leicht zu haben. Targowa-Straße Nr. 50.

Gesroenes

in sechs verschiedenen Gattungen, täglich frisch, Charlotte glaces, Eis-Creme, Prince picle, Eisfassie und römischen Punsch empfiehlt:

Die Conditorei von J. Schmagier, Betrikauer-Straße Nr. 28.

Zu meinem

Pensionat

beginnt die Aufnahme der Schülerinnen am 16. und der Unterricht am 21. August I. S.

G. Waszczyńska, Siednia-Straße 22.

Goldene Medaille London 1893

Bei Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische Bor-Thymolseife

vom Provisor

H. F. Jürgens,

gegen Fieber, Sommerproffen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpirieren,

empfiehlt sich als wohltreffende Eis-

seife höchster Qualität. Zu haben

in allen größeren Apotheken, Droghen-

und Parfümeriewaren-Handlungen

Rußlands und Polens.

½ Stiel 50 Kop., ¼ Stiel 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

H. F. Jürgens in Moskau.

In Lodz bei G. Silberbaum.

Lindoleum „Prowodnik“

billigstes, schönstes und praktischstes Material zum Bedecken der Fußböden und Treppen

ist nur beim einzigen Repräsentanten der

Actien-Gesell. „Prowodnik“**Juljan Meisel**,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 49, (Telephon Nr. 60) zu haben.

Höhere Webschule

zu Zittau in Sachsen.

In der neuen mit Maschinen und Lehrmitteln reichhaltig ausgestatteten Schule beginnen die Kurse im October und April. Es werden Fabrikanten, Kaufleute, Musterzeichner und Webmeister in besonderen Kursen ausgebildet.

Programm und Auskunft kostenlos durch Director Ehrhardt.

Młody człowiek

władający trzema językami obznajmiony z buchalterią podwójną, mogący złożyć pareset rubli kaucej poszukuje tu lub na prowincji posady ponocnika buchaltera, magazyniera, inkassanta lub t. p. Pensja miesięczna od 40 rs.

Laskawe oferty proszę składać w redakcji pisma niniejszego pod lit. N. M.



Crème Kazimi, „Metamorphose“ gegen Sommerproffen.

Einziges Merkmal der Echtheit ist die Aufschrift „Kazimi“, die bei Fälschungen fehlt.

Sie haben in allen Apotheken und Parfumerien.

Hauptdepots: Handelshaus I. B. Segall in Wilna u. Odessa.

In Moskau bei M. A. Goldberg, Marofilo, Diewiatinski Per ulot, Haus Schipow.

Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 9

Töchter-Pensionat

ersten Ranges und

Fortbildungs-Anstalt

Frau Elise Holzbock.

Ausländerinnen im Hause, erste Lehrkräfte.

Gegr. 1886. Prospekte auf Wunsch
Maßgebende Referenzen der Eltern im In- und Auslande.

Gebethner & Wolff,

Clavier-, Pianino- und Melodicon-Niederlage,

Buchhandlung und Musikalienhandlung

ist nach dem Palais der Aktiengesellschaft von L. Geyer,

Petriskauer-Straße Nr. 74, Ecke Meyers Passage verlegt worden.

Telephon Nro. 817.

Die Handelsbank in Lodz

bringt hiermit zur Kenntnis, daß sie am 1. Juli a. c. an der Wodna-Straße 39 Lagerhäuser unter der Bezeichnung:

Lagerhäuser der Handelsbank in Lodz

eröffnet hat, die durch einen Schienenstrang mit der Lodzer Fabriksschaff verbunden sind.

Es werden sowohl Stück-, als auch in ganzen Ladungen eingehende Güter — ausgerückte feuergefährliche oder beim Verderben leicht unterlegende Waren — zur Einlagerung angenommen und darauf gemäß § 12 der Statuten Vorschüsse erhält; es wird auch der Kommissionswelle Verkauf der Waren besorgt.

Die in ganzen Ladungen ankommenden, direkt an die Lagerhäuser adressierten Güter stellt die Bahn ohne Umladung vor die Lagerhäuser.

Interessenten können sich entweder in unseren Büros melden, oder auch im Comptoir des Verwalters unserer Lagerhäuser, Herrn Samuel Poznanski, Petriskauer-Straße 35.

Feuersichere Draht-Gips-Mittelwände

System Rabitz - Berlin

werden auf das genaueste an Ort und Stelle angefertigt. Zu empfehlen in Wohn-, Invaliden-, Krankenhäusern, Bade- und Entbindungsanstalten, Corridoren, Closets etc. Prämiiert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. Schutz gegen Ungeziefer. Raumersparnis. Leichtigkeit. Hauptähnlich Trockenheit.

Zahlreiche Empfehlungen, sowie Einsichtnahme ertheilt Interessenten die Firma

Wassermann & Co.
Panska-Straße 75.

FILIA LODZKA

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pozytakowego
zawiadamia że w miejscowości sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31
w dniu 23 Sierpnia (4 Wrzesnia) 1899 r. i dni następnych odbywać się będzie

LICYTACJA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejscami nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży, ogłoszony zostanie w gazecie „ŁODZIŃSKI LIŚĆOK”.



Aktiengesellschaft
für mechanische
Holzbearbeitung,

A. M. LUTHER,
Reval

empfiehlt als Spezialität ihre äußerst massive und solide gebauten

amerikanischen Schreibtische,

complette Bureau-Einrichtungen, sowie sonstige Möbel.

General-Direktor für das Königreich Polen:

Antoni Rauch, Warschau.

Neue Welt Nro. 41.

Eaux minérales des SOURCES de l'ÉTAT

**VICHY CELESTINS
GRANDE-GRILLE, HOPITAL**

AVOIR SOIN DE DESIGNER LA SOURCE

Редактор и Издатель Леопольд Зонер.

PENSIONAT ROTHERT

(früher Romus)

4-klassige

Tochter Schule

Neue Promenade Nr. 7.

Der Unterricht beginnt am 16. August.

Anmeldungen für Schülerinnen (auch ohne Vorlehrinisse) täglich von 9 bis 12 Uhr.

In der Handelschule
von

Z. GOETZEN

Petriskauerstraße 121,
beginnen die Aufnahmeflüsse am 12. (24.) und der Unterricht am 16. (28.) August.

Den Bittschriften ist ein Laufzeugalb, sowie Herkunftschein nebst Kopien beizufügen.

Vierklassige Realschule,

Andreasstraße 13.

Aufnahme neuer Schüler findet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags statt. Der Unterricht beginnt den 24. August I. J.

J. Graczyk.

Nervenarzt

DR. B. ELIASBERG

Elektricität u. Massage gegen Lähmung,
Krampf, Rheumatismus u. s. w.

Wohnet jetzt Petrikauerstraße № 66.

Inzelier

A. Kantor

ist zum Zwecke des Einkaufs
von Nouveautés nach Paris,
Amsterdam und Antwerpen
verreist.

Magazyn Mebli

ADAMA JASZCZOŁT

wyrób własny
w Warszawie № 3 Miodowa № 3
w bramie 1 sze piętro.

Eine Verkäuferin und ein Lehrlingmadchen haben sich melden bei

Otto Eberhardt,
Tapisserie, Petrikauer nr. 115.

Wohnungen zu vermieten.

Im Centrum der Stadt per

1. Oktober a. c. Ein großer Laden, zw. Zimmer event. auch kleine Kellerräume.

Ein Kleiner Laden mit angrenzendem Zimmer. Nähe beim Eisenhütner Petrikauer nr. 97 vis-à-vis dem Meisterhaus.

Доводено Цензурою, г. Лодзь 1-го Августа 1899 г.

Der Vormundschaftsrath der Fabianicer 7-fl. Commerzschule

bringt hiermit zur Kenntnis, daß die Eintrittsprüfungen zu den beiden Vorbereitungsklassen, sowie zur I., II. und III. Klasse am 9./10. August d. J. um 9 Uhr Morgens beginnen werden.

Die Eintrittsprüfungen werden täglich in der Ranzlei der Schule gemacht werden, von auswärtigen Personen auch brieflich unter der Adresse der Direktion der Schule.

Druckte Schemas zu Bittschriften sowie Programme sind gratis in der Ranzlei zu haben.

In H. Zirkler's Abend-Handels-Klassen

für Anfänger und Fortgeschrittene
in geschlossenen Gesellschaften und collectiv, beginnt der Unterricht am 16. (28.) August in Kursen für: Russisch, Polnisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Rechnen, Geographie, Schreibereien und Zeichnen, sowie Handelswissenschaften.

Anmeldungen werden von 8 bis 12 Uhr Morgens und um 9 Uhr Abends entgegengenommen.

Rawrot-Straße № 37.

Der Unterricht in meiner

4-klassigen

Mädchen-Schule

mit sechsjährigem Kurse, sowie in den
Handelsklassen f. Mädchen u. Frauen

mit 2-jährigem Kurse beginnt am 21. August n. St.

In den Handelsklassen, in denen der Unterricht während der Abendstunden stattfindet, wird, außer allgemeinbildenden Fächern, folgendes unterrichtet: einfache und doppelte Buchführung, Kaufmannsches Rechnen u. Korrespondenz, verbunden mit Schreibmaschinen-Unterricht, Handelsgeographie, Rechtsrecht u. fremde Sprachen.

Die Aufnahme an allen Fächern ist nicht obligatorisch und bleibt der Wahl des Kindes überlassen.

Anmeldungen für beide Lehranstalten werden von 4./16. d. J. Mrs. ab täglich entgegengenommen.

Marie Berlach,

Evangelica-Straße 9.

In der 4-fl. Realschule

mit Pensionat

Wschodnia-Straße № 74,

beginnt der Unterricht am 24. August.

Die Aufnahme der Schüler findet täglich von 9 - 6 Uhr statt. In der Vorbereitungsklasse werden Kinder ohne jegliche Kenntnisse aufgenommen.

J. Mejer.

Preussische Webschule

zu Falkenburg in Pom.

I. Abtheilung für Weberei, II. Abtheilung für Färberei u. Appretur.

Beginn der Curse am 16. October. Programm und ausführliche Auskunft kostenfrei durch Director Jul. Richter.

Ein kleineres Fabriksgebäude

für sich ganz abgeschlossen, wird pr. 1. Januar 1900 eventuell auch früher zu pachten gesucht.

Offerten sob. „Fabriksgebäude“ an die Expedition des Blattes erbaten.

Glasbausteine System Falconnier

Patent für Russland № 3716, empfehlen allen Baumeistern die alleinigen Fabrikanten

Blumenthal & Steck,

Handelshaus Warschau.

Betreter für die Gouvernements Petrisau und Kalisch:

H. Bogacki, Passage Schulz, Lodz.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.